

Transferworkshop 5

09.02.2022



Sicher und selbstbestimmt die Anforderungen
der Digitalisierung im Alltag meistern

-

*Medienpädagogische Angebote in der
ambulanten, teilstationären und stationäre
Kinder- und Jugendhilfe*

Fürstin-Pauline-Stiftung
Palaisstraße 39
32756 Detmold





Fürstin-Pauline-Stiftung

Soziale Kompetenz seit 1802!

Kinder- und Jugendhilfe

Kindertagesstätten

- Detmold
- Palaisstraße
- Gutenbergstr.
- Karolinenstraße
- Hohenloh
- Gretchenstraße
- Schatztruhe
- Morgenstern
- Berlebeck
- Lemgo
- Am Flüt
- St. Johann
- Rampendal
- Bodelschwingh
- Bad Salzuflen
- Hermannstraße
- Arche Noah

Offene Ganztags-grundschule

- Bildungshaus Weertschule
- Hasselbachschule
- Heiligenkirchen
- Oetternbachschule Jerxen-Orbke
- Oetternbachschule Klüt
- Kusselberg-schule

Ambulante Jugendhilfe

- Sozialpädag. Familienhilfe
- Erziehungsbeistandschaft

Teilstationäre Jugendhilfe

- Tagesgruppe Hofkamp

Stationäre Jugendhilfe

- Eltern-Kind-Haus
- Flexible Betreuung
- Wohngruppe Remmighausen
- Mädchenwohngruppe Lemgo
- Diagnose-/Kriseninterventionsgruppe



Altenhilfe

Stationäre Einrichtungen

- Haus im Weinberg I
- Haus im Weinberg II

Tagespflege

- Brahmsstraße

Wohnen mit Service

- Wohnpark am Südholz
- Blombergerstraße 13

Wohnanlagen

- Alter Postweg
- Benekestraße
- Schülerstraße

Eine diakonische Einrichtung der Kinder-, Jugend- und Altenhilfe in Detmold.
Die Fürstin-Pauline-Stiftung engagiert sich seit 1802 in den sozialen Bereichen der Kinder-, Jugend- und Altenhilfe in Detmold. Gründerin der Stiftung ist die Fürstin Pauline (1769-1820), die durch eine Urkunde festgelegt hat, dass sich die Stiftung aktueller sozialer Belange annehmen soll. Die in über 215 Jahren erworbene soziale Kompetenz spiegelt sich in den Angeboten der Stiftung wider.



Kurzdarstellung Projekt



- ▶ Ausstattung des Kinder- und Jugendhilfebereichs mit Laptops und iPads
- ▶ Mitarbeiterschulung
- ▶ Workshops in den Gruppen mit den Kindern / Jugendlichen und Mitarbeitenden

Ressource:

- ▶ Medienberater und Medienkonzept

Die Akteure und Akteurinnen



im teil- und vollstationären Bereich:

- ▶ 38 Kinder und Jugendliche im Alter von 7 - 18 Jahren und zusätzlich 9 Mütter / Väter mit insgesamt 11 Kindern in unserem Angebot Eltern-Kind (§ 19)



im ambulanten Bereich:

- ▶ 25 Familien



Pädagogisch begleitet und betreut werden die o.g. Kinder / Jugendlichen / jungen Erwachsenen / Familien von insgesamt 40 Mitarbeitenden im Alter von 22 - 65 Jahren.

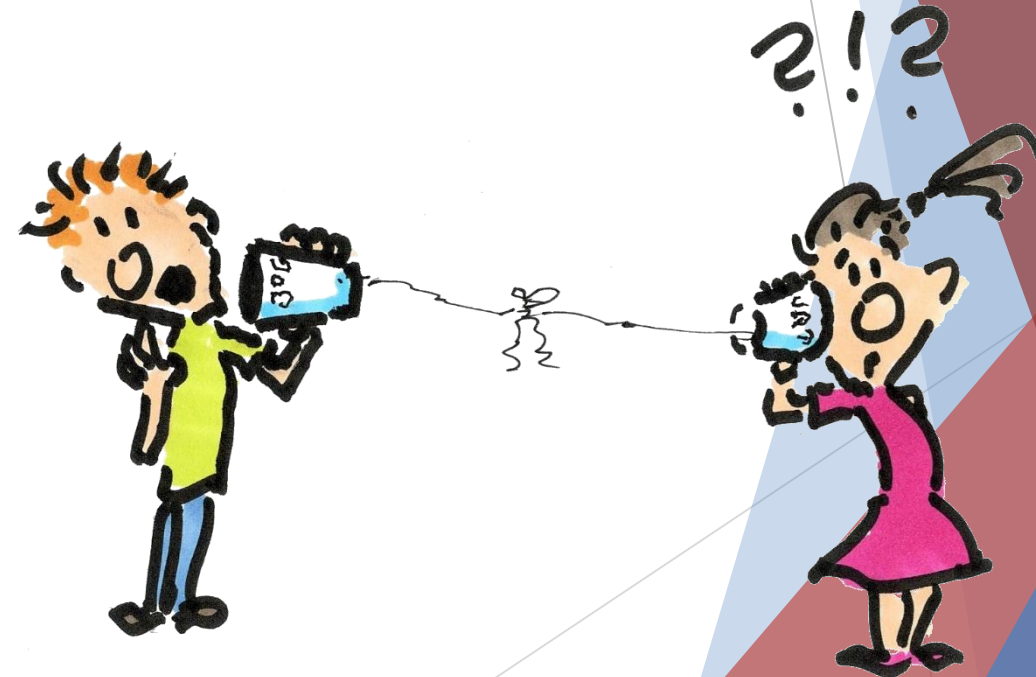
Leitfaden für die Vorstellung:

1. Wie ist der Ausgangspunkt und was das erklärte Veränderungsziel?
2. Wie messen Sie diese Veränderungen?
3. Was sind zentrale Gelingensfaktoren und welche Faktoren hemmen den Prozess?
4. Was braucht es für die nachhaltige Verstetigung?
(Z.B.: Welche relevanten Akteur*innen? Wie gelingt Akzeptanz? Kosten-Nutzen für wen?)?
5. Was gewinnen wir? Was müssen wir loslassen?

1) Ausgangspunkt

Sachausstattung

- ▶ In der Gruppe sind fast alle Kinder und Jugendlichen privat mit Smartphones ausgestattet,
- ▶ ebenso die Mitarbeitenden
- ▶ Es gibt alte, „ausgemusterte“ Computer in den Gruppen für die Kinder und Jugendlichen
- ▶ 1 Computer für die Mitarbeitenden im Büro
- ▶ Jede Gruppe hat 1 - 2 Diensthandy
- ▶ Das Home-Schooling in der ersten und zweiten Pandemiewelle konnte mit geliehenen Laptops aus anderen Bereichen gerade so bewältigt werden, allerdings nicht zufriedenstellend



1) Ausgangspunkt

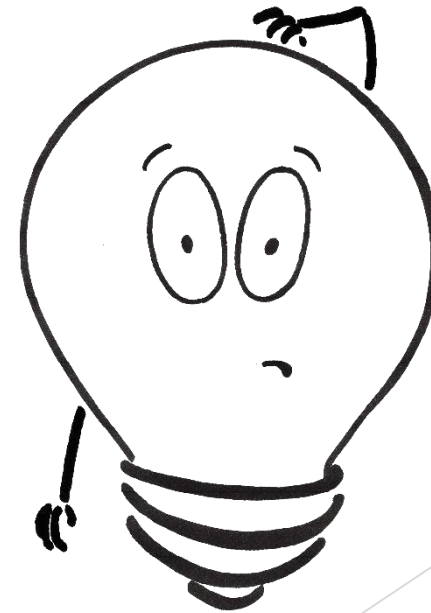
„fachliche“ Ausstattung

- ▶ Absolut medienaffine Kinder / Jugendliche mit großem Interesse und Eingebunden-sein in Sozialen Netzwerken
- ▶ Viele langjährige Mitarbeitende, „alte Häsinnen und Hasen“, der Kinder- und Jugendhilfe, mit großen Erfahrungsschatz im Kinder- und Jugendhilfealltag
- ▶ Einige junge Mitarbeitende mit großem Interesse an Kinder- und Jugendhilfe und viel Engagement
- ▶ Insgesamt Mitarbeitende mit unterschiedlichen Zusatzqualifikationen im Kinder- und Jugendhilfe relevanten Bereich
- ▶ 1 Mitarbeiter mit Zusatzausbildung ‚Medienberater‘
1 Mitarbeiterin mit einer medienpädagogischen Fortbildung



1) Ausgangspunkt

- ▶ Ein Vakuum i.S. der guten, fachlichen Begleitung unserer Kinder und Jugendlichen in der digitalen Welt, besonders in Bezug auf die Sozialen Netzwerke
- ▶ Wie kann ich kompetent begleiten, wenn ich selbst keine Ahnung habe (und meine Leitung auch nicht ...)?
- ▶ Welche pädagogische Haltung habe ich hier?
- ▶ Welche Regeln / Grenzen machen Sinn und sind wichtig?
- ▶ „Und das soll ich jetzt auch noch können?“

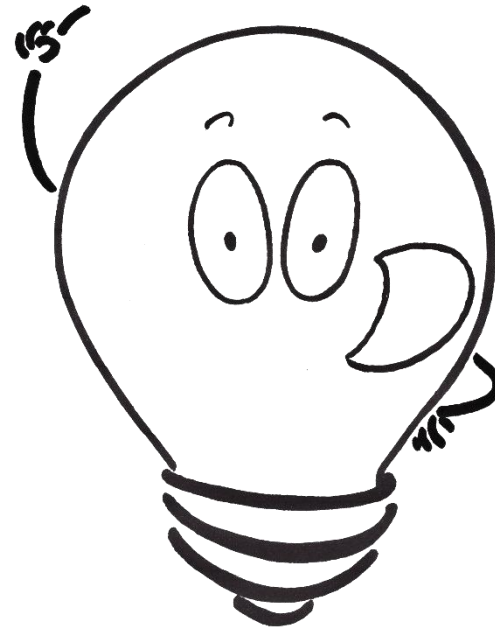


1) Ausgangspunkt

- ▶ 1 Mitarbeiter mit einer Ausbildung zum Medienberater über den EREV, unter Leitung von Prof. Dr. Hajok (seit 2010 an der Uni Erfurt mit Arbeitsschwerpunkt Medienumgang bei Kindern und Jugendlichen, unter dem Aspekt des gesetzlichen und erzieherischen Jugendmedienschutzes).

Im Rahmen der Ausbildung musste ein Medienkonzept für die entsprechende Einrichtung erarbeitet werden.

- Ein gutes Konzept, welches noch nicht mit Leben gefüllt war



1) Erklärtes Veränderungsziel

- ▶ Bessere sachliche Ausstattung in den Gruppen
- ▶ Handlungssicherheit und ein „Roter Faden“ bzgl. Medienpädagogik in unserer Einrichtung



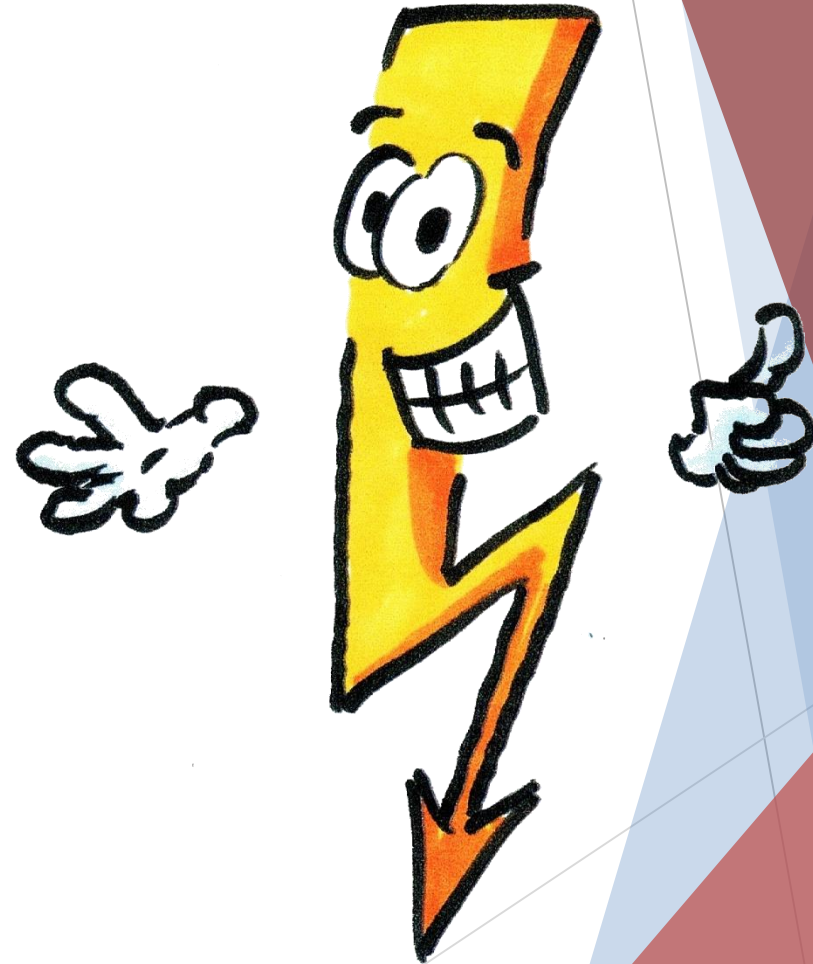
2) Wie messen wir Veränderung?



- ▶ In der Sachausstattung einfach „zählbar“
- ▶ Inhaltlich / fachliche Veränderung
 - ▶ Wie oft thematisieren wir Fragen zur Medienpädagogik im Team, im Hilfeplan, in der Erziehungsplanung?
 - ▶ Finden wir Antworten?!

3) Gelingensfaktoren

- ▶ Klare Entscheidung für eine Weiterentwicklung
- ▶ Mitarbeitende hören und fördern, die Interesse an dem Thema haben
- ▶ Offenheit für die Faszination, die diese digitale Welt auf die junge Generation ausübt
- ▶ Nachsicht mit den Mitarbeitenden, die dieser digitalen, sozialen Vernetzung wenig abgewinnen können
- ▶ Anschubsfinanzierung





3) Hemmnisse

- ▶ „Die digitale Welt ist ja schön und gut, aber früher ging's doch auch ohne“
- ▶ „Aus dem Alter bin ich raus“
- ▶ „Auch das noch“

Die rasante, digitale Entwicklung kann entmutigen: „Da ist eh nicht hinterher zu kommen“

4) Was braucht es für die nachhaltige Verstetigung?

- ▶ Der Anschub durch das Projekt war notwendig für
 - ▶ die nun sehr gute Sachausstattung in den Gruppen
 - ▶ die Mitarbeitendenfortbildungen und die Gruppenworkshops

Besonders die Jugendlichen haben es als Besonderheit und Highlight empfunden, dass so „kompetente“ Medienfachleute extra für ihre Themen in die Gruppe kamen



- Tragender Faktor ist jedoch, dass durch unseren Medienberater die Inhalte fortgesetzt werden können
 - ▶ Implementierung des Medienberaters in den Konzepten
 - ▶ Arbeitskreis Medien
 - ▶ Erarbeitung und Weiterentwicklung in medienpädagogischen Fragen mit Handreichungen (Medienführerschein / Mediennutzungsvereinbarungen)



Wie gelingt Akzeptanz?

Durch fachliche Unterstützung des Medienkreises profitieren die Mitarbeitenden in den Gruppen durch klare Handreichungen und Leitlinien.

Nicht jeder muss alles wissen/können, aber immer wissen, wer helfen kann!



5) Was gewinnen wir? Was müssen wir loslassen?



- ▶ Gewonnen haben alle Gruppen durch die gute sachliche Ausstattung
- ▶ Den Kindern und Jugendlichen ist mehr Teilhabe möglich
- ▶ Ebenso als Gewinn erleben Mitarbeitende, dass sie nun besser aufgestellt sind, wie sie auf die neuen digitalen, medialen Anforderungen reagieren können („Roter Faden“)
- ▶ Als Einrichtung gewinnen wir ein erweitertes Profil in Bezug auf Medienpädagogik

Der Glaube „Das muss ich jetzt nun wirklich nicht mehr mitmachen“ muss aufgegeben werden.